



Bevor Steinmetze ein Werkstück mit den Werkzeugen bearbeiten, prüfen sie, ob der Stein für die Bearbeitung geeignet ist.

Foto: Johannes Braun

# Friedhöfe sind nicht nur Orte der Trauer

## Steinmetz Johannes Braun spricht über sein Handwerk und die Friedhofskultur

Von Ralf Gengnagel

**Neufahrn/Essenbach.** „Friedhöfe sind nicht nur Orte der Toten, sondern auch der Lebendigen“, macht Steinmetz Johannes Braun deutlich. Es sind Orte der Besinnung, Gärten der Erinnerung, Skulpturenparks und lebendige Geschichtsbücher der Dörfer. Die Friedhofskultur sei wichtig, sagt Braun, vor allem für die Hinterbliebenen, um zu trauern.

Steinmetzmeister Johannes Braun liebt seinen Beruf. „Es ist eine schönen handwerkliche Arbeit, bei der man seine Kreativität mit einfließen lassen kann und mit der man seinen Beitrag für die Menschen und die Gesellschaft leisten darf“, sagt Braun, der mit seinem Burder Daniel in vierter Generation den Familienbetrieb führt, der in Neufahrn und Essenbach zu finden ist. Wenn man sehe, wie aus Entwürfen das vollendete Objekt geschaffen wurde, erfülle ihn dies mit Freude, sagt Braun. Sein Beruf ist abwechslungsreich, außerdem sei man viel draußen auf dem Friedhof.

### **Friedhöfe sind meist die schönsten Plätze im Ort**

Für viele möge der Gedanke bedrückend sein, wenn man sich jeden



Mit Klüpfel, Meißel und Druckluft arbeitet Geselle Maximilian Girock an einem neuen Grabstein.

Foto: Ralf Gengnagel

Tag auf dem Friedhof aufhalte, merkt Braun an. Für ihn treffe das jedoch nicht zu: „Der Friedhof ist in der Regel in der Ortschaft der schönste Platz“, findet Braun. Und es seien, so paradox es auch klingen mag, belebte Orte der Begegnung.

Der Besuch auf einem Friedhof bedeutet eine Auszeit vom hektischen Alltag, von Sorgen, Nöten und Verpflichtungen. In der Ruhe dieser besonderen Kulturlandschaft können sich Gedanken fokussieren und Freiräume des Denkens entste-

hen. Sicherlich liege hierin das Geheimnis begründet, warum die meisten Menschen den Besuch einer Grabstelle als innerlich bereichernd empfinden und keinesfalls als ver-schenkte Zeit.

### **Trauernde wollen Gräber pflegen und sich erinnern**

Generell brauche ein Mensch einen Platz zum Trauern. Für den Trauerprozess sei es immens wichtig, einen Ort aufsuchen zu können,

an dem man ein besonderes Gefühl der Nähe verspürt, sagt Braun. In den vergangenen 20 Jahren habe man aber auch wahrnehmen können, wie sich die Friedhofskultur wandelt.

Früher lebten bis zu drei Generationen auf einem Hof, das habe sich auch in der Grabkultur gezeigt, erklärt Braun. Heute komme es nicht selten vor, dass die Kinder in ganz Deutschland verteilt sind. Oft bekomme er den Wunsch von Menschen zu hören, die seinen Betrieb aufsuchen und ihre eigene Bestattung geregelt wissen wollen, dass sich nach ihrem Tod keiner mehr um das Grab kümmern müsse. „Das ist der klassische Satz, den ich genauso oft zu hören bekomme, wie die Stimmen der Hinterbliebenen, die sich sehr gerne hätten kümmern wollen“, erzählt Braun. Kerzen, Weihwasser und schöne Blumen auf ein Grab zu legen, ist Trauernden oft sehr wichtig. Das sehe man auch an den Urnenanlagen, die eigentlich nicht den Raum für individuellen Grabschmuck bieten, dieser aber dennoch aufzufinden ist.

In der heutigen Gesellschaft werde über den Tod kaum gesprochen, sagte Braun. Oftmals werde man erst dann damit konfrontiert, wenn der Zeitpunkt gekommen ist. Ein Manko, wie Braun findet.